

Wille, Bruno: Ich blicke schweigend auf das weiße Tuch (1894)

- 1 Ich blicke schweigend auf das weiße Tuch
- 2 Und tippe sinnend mit dem Tafelmesser;
- 3 Weingläser klirren, eine Dame lacht,
- 4 Die beiden Diplomaten reden wichtig,
- 5 Und Seidenroben duften nach Parfüm.
- 6 Doch über die Terrasse weht ein Hauch
- 7 Aus waldiger Bergesschlucht so kühl und rein;
- 8 Tief atmend schlage ich die Augen auf.
- 9 Da übergipfelt sich der krause Wald
- 10 Den Berg hinan, da lagern grüne Matten
- 11 An Felsgehängen, und mit schroffem Stolz
- 12 Erhebt der Riese himmelan sein Haupt.
- 13 »entzückend!« lispelt meine Tafeldame,
- 14 Die Gouvernante.
- 15 «
- 16 Ich muß es stets betonen, Herr Minister,
- 17 Erhöhen wir den Schutzzoll! Unser Staat,
- 18 Verlassen Sie Sich drauf, wird ausgesogen.
- 19 Das einzige Rettungsmittel ist mein Antrag.«
- 20 Wie offen blickt das Deputirtenauge –
- 21 Nur blitzt es heimlich drin: »Wenn es gelingt,
- 22 O köstlicher Profit!«
- 23 Ein Vogel kreischt und schlägt mit starkem Fittig
- 24 Und wiegt sich spähend über Wald und Schlucht;
- 25 Dumpf tost der Gießbach zwischen Felsgeblöck,
- 26 Und eine Wolke schattet.
- 27 Geil grinsend drückt die alte Excellenz
- 28 Die Patschhand seiner Dame an den Weißbart.

29 Die Gnädige lächelt wie ein Kind – und denkt:
30 »hat erst mein Mann die Stelle in der Tasche,
31 Dann, Herr Protektor ... warte, alter Ekel!«

32 »entzückend!« lispelt meine Tafeldame
33 Durch ihre falschen Zähne; »o Natur!«
34 Und blickt hinan zum Angesicht des Berges, –
35 Das sich verfinstert und in Wolken hüllt.

36 Nur auf der Matte ruht noch goldnes Licht;
37 Das lächelt mich wehmütig an. Ich schlage
38 Die Augen nieder auf das weiße Tuch
39 Und tippe sinnend mit dem Tafelmesser.

(Textopus: Ich blicke schweigend auf das weiße Tuch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/>)